

Definition aus Kindermund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Jugend-sprache im Wandel» meinte ein Schüler: «Früener händ die Ärwachene Scheisse gseit, und mir säged hützetags Shit, wills besser tönt!» Ohohr

Aufgebelt

Wer sich in der Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts umsieht, wird haufenweise Belege finden, in denen vor der Schädlichkeit des Lesens (von Romanen) für junge Menschen (vorzugsweise junge Damen) gewarnt wurde: Es verderbe den Charakter und mache sie für ihre häusliche Umgebung, ihre Zukunft ungeeignet, hiess es damals. NZZ

Definition aus Kindermund

Über den Begriff «Heimat» wird gerne und oft diskutiert. Ein Grundschüler brachte seine ureigene Definition ziemlich pragmatisch auf folgenden Punkt: «Heimat ist, wo ich weiss, wo das Klo ist.» ur

Stichwort

Rechtschreibreform: Mit Stat statt Staat ist kaum Staat zu machen ... pin

Aufgebelt

Der Ende 1988 aus der Wehrpflicht entlassene Major Rolf Waller schrieb in der *Basler Zeitung*: «Der schweizerische Durchschnittsbürger hat zum Militärdienst bekanntlich ein besonderes Verhältnis. Er hasst und idealisiert ihn beinahe gleichzeitig. Das Verdikt, nicht in die Rekrutenschule einrücken zu dürfen, kann beim Dienstwilligen zu Minderwertigkeitskomplexen samt Depressionen führen. Der begeistert Einrückende wird enttäuscht feststellen, dass seine euphorischen Individualvorstellungen im heterogenen Kollektiv vorerst wenig gefragt sind. Und der wenig Motivierte darf nach kurzer Zeit beruhigt zur Kenntnis nehmen, dass es unter seinen Vorgesetzten durchaus vernünftige gibt und dass sich selbst dem ungewohnten Zwangsbetrieb auch gute Seiten abgewinnen lassen ...»

REKLAME

Warum

wollen Sie Radio und Fernseher einschalten, wo Sie endlich mal abschalten könnten?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



Wochenende eines Deutschschweizers im Tessin

Einfälle und Ausfälle

VON HANS DERENDINGER

Die an den Wänden unserer Gastwirtschaften feierlich proklamierten Jassregeln sind die wahre Staatsverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Warum wählen wir in unsere Landesregierung nicht Männer, denen dank einem bestimmten Parfum «alles ein bisschen leichter fällt»?

«Trauminseln» bleiben nur so lange traumhaft, bis jene kommen, die von ihnen träumen.